

## Schön war die Zeit

Am Sonntag ist er in Nürnberg zu Ende gegangen, der 38. Deutsche Evangelische Kirchentag. Siebzigtausend Dauerteilnehmer und etliche mehr, die an einzelnen Tagen dazu stießen, erlebten – so die Worte des Nürnberger Oberbürgermeisters – ein „Sommermärchen des Glaubens“. Das Protestantentreffen stand unter dem Motto „Jetzt ist die Zeit“, frei nach Markusevangelium Kapitel 1 Vers 15: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ Aber noch während der Kirchentag lief, vollends dann aber als er zu Ende war, ergoss sich in den Social Media ein, wie man heute so schön sagt, Shitstorm über die Veranstaltung: Er sei von einem Parteitag der Grünen nicht zu unterscheiden gewesen, der Kirchentag wurde als „ein Hochamt der grünen Sekte“ oder abwechselnd als „eine woke Sektenveranstaltung“ bezeichnet, das Klima sei dort wichtiger als Gott, die Evangelische Kirche habe sich „vollkommen vom christlichen Glauben entfernt“ - die Sammlung ließe sich beliebig erweitern. Als Kirchentagsbesucher kann ich da nur milde lächeln bzw. gähnen und denken: Was für ein Blödsinn; verbindet doch alle diese Kommentatoren: Sie sind gar nicht da gewesen, bilden sich ihre Meinung nur nach den Schnipseln, die in den Medien zu sehen sind, oder lassen sich sowieso nur von Ressentiments treiben. Denn aus der Innensicht stellt sich das natürlich komplett anders dar. Sicherlich geht es in vielen Veranstaltungen um die allen geläufigen Reizthemen der Gesellschaft: Waffenlieferungen an die Ukraine, Klimakrise und Klimaprotest, Genderfragen und Rassismus, Verschwörungstheorien und Populismus. Das sind eben die Themen, die insbesondere den jüngeren Kirchenmitgliedern wichtig sind – sie waren in Nürnberg zahlreich vertreten. Und die Predigt im Abschlussgottesdienst, die besonders viel Häme auf sich gezogen hat (vor allem der Satz „Gott ist queer“), wurde noch am Sonntag in Nürnberg heftig und kontrovers diskutiert. Mir hat sie auch nicht gefallen. Aber was gibt es nicht alles noch: Gottesdienste und Bibelarbeiten, Seelsorgeangebote und den Dialog mit anderen Religionen, Konzerte, Kabarett und Kultur. Und die Liste der Referenten und Referentinnen zeigt die ungeheure Vielfalt der hier zu Worte kommenden: Aus allen Parteien (außer der AfD), aus unterschiedlichsten Kirchen, aus vielen Ländern, aus berühmten Universitäten sind sie nach Nürnberg gekommen, vom Bundespräsidenten über den Bundeskanzler und Anselm Grün bis zu Friedrich Merz, Herfried Münkler und Christian Stückl, von Aleida Assmann und Annalena Baerbock über Alena Buyx und Katharina Barley bis zu Oleksandra Matviichuk und dem Windsbacher Knabenchor. In Nürnberg wurde gesungen, gebetet, gepredigt, getanzt, gesprochen, gestritten und – einander zugehört. Was für ein eindrücklicher Kontrast: Während bei der ominösen Demo in Erding am Wochenende Hass, Populismus und Spaltung angesagt waren, wurde beim Kirchentag in Nürnberg respektvoll miteinander um gute Lösungen und Perspektiven gerungen. Mag doch jeder entscheiden, was wohl dem Gemeinwohl zuträglicher ist. Ich bin 1981 erstmals auf einem Kirchentag gewesen, in Hamburg. Damals tobte in der alten Bundesrepublik die Nachrüstungsdebatte und auf dem Kirchentag flogen die Fetzen, Hans Apel als Verteidigungsminister hatte einen schweren Stand. Diesmal kam der Generalinspekteur der Bundeswehr und wurde freundlich begrüßt und bekam Beifall, so ändern sich die Zeiten. Seit 1981 haben sich das Land und die Gesellschaft, haben sich die Kirche und die Kirchentage verändert, und so wird es auch in Zukunft sein. Für mich war der Kirchentag immer ein „Jungbrunnen“, ich lernte immer neue Gedanken, neue Menschen, neue Lieder kennen und schätzen, ohne die Kirchentage wäre mein Leben ärmer gewesen. Und gerade in Zeiten, in denen Kirche in der Gesellschaft an Boden verliert, sind die Kirchentage ein Zeichen der Lebendigkeit des Glaubens und das Angebot eines Umgangs miteinander, der nicht von Hassrede und platten Parolen geprägt ist, sondern – in allen Auseinandersetzungen – von der Verbundenheit im gemeinsamen Glauben. Der diesjährige Kirchentag war nicht das Hochamt einer grünen Sekte, sondern ein Fest des Glaubens und eine Erinnerung an die bleibende Aktualität und Tragfähigkeit des Wortes Jesu: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ Der nächste Kirchentag in zwei Jahren ist übrigens in Hannover... (Pfr. Christian Leist-Bemmann)